

Wie sich Fettnäpfchen umgehen lassen

Kurs zu „Karriere mit Knigge“

ESSLINGEN. Statt um Bilanzen und Kalkulationen ist es für rund 30 angehende Betriebswirtschaftler gestern an der Hochschule Esslingen um Themen wie Anzüge, Frisuren und Krawatten gegangen. Eine Projektgruppe hatte einen Betreuer eingeladen.

Von Tanya Liebmann

„In der Form hatten wir das hier noch nie“, sagt Sven Ullich, Professor an der Hochschule Esslingen, und lobt das Engagement von vier Studenten des Studiengangs Internationale Technische Betriebswirtschaft. Im Rahmen seiner Vorlesung „Projektmanagement“ haben diese, so Ullich, „etwas wirklich Einzigartiges“ organisiert: eine Fortbildung zum Thema „Karriere mit Knigge“.

Auf die Idee zu dem Angebot ist die Studentin Ana Cimotic gekommen, die nebenbei auch bei einer großen Firma arbeitet. Ihr hat sich dort vor einigen Monaten die Frage gestellt, wie sie sich am besten verhalten sollte, „wenn ich mit Kollegen beim Essen zusammensitze und dann der Chef dazustößt“. Unsicher, was richtig und was falsch wäre, machte sie in der Vorlesung „Projektmanagement“ den Vorschlag, doch mal das Thema „Knigge im Job“ anzugehen. Nach diversen Brainstorming-Runden stand für sie und ihre Semesterkollegen Marko Ploj, Simon Uttendorfer und Marc Frasch fest: Wir laden einen Betreuer dazu ein, uns an die Hochschule nach Esslingen ein.

Gestern war es dann so weit: Der Trainer Wolfgang Weiner von der Böblinger Gesellschaft Horst Rückle Team (hr Team) trat vor rund 30 angehende Betriebswirtschaftler und erklärte ihnen, wie sie sich richtig an einen Tisch setzen, wie sie anderen höflich einen Platz anbieten können, wie sie sich am besten selbst vorstellen und wie sie bei Geschäftsessen passenderweise das Besteck halten. Rund dreieinhalb Stunden nahm sich Weiner Zeit, damit die jungen Leute „künftig in keine Fettnäpfchen mehr treten“. Warum dies so wichtig ist, sagte der 64-jährige gleich zu Beginn des Seminars: „Gutes Be-



Sitz der Schüler auch richtig? Der Betreuer Wolfgang Weiner (rechts) weiß Bescheid.

Foto Horst Rückle

nehmen gewinnt in unserer heutigen Zeit wieder an Bedeutung.“

Zum guten Benehmen gehört für Weiner dabei neben einem „der Situation angepassten Verhalten“ auch ein angemessenes Erscheinungsbild. Ausführlich ging er bei diesem Punkt auf das Thema Kleidung ein – und verdeutlichte seine Meinung mit klaren, übertrieben anmutenden Fragen. Würden Sie mit einem Norwegepulli in die Oper gehen? Fänden Sie es passend, einen Smo-

king im Schwimmbad zu tragen? Was zu tun und was zu lassen ist, veranschaulichte der Berater anhand von Bildern, die er seinen Zuhörern mit einem Tageslichtprojektor an die Wand warf. Männer mit unterschiedlichen Anzügen und Krawatten waren dort zu sehen, mal schick, mal teig, mal in einem gewagten und auffälligen, mal in einem eher zurückhaltenden Stil. „Wer wenig Gefühl für Farben und Formen hat, sollte sich im Laden beraten lassen“, sagte Weiner und

legte auch Kleidervarianten für Frauen auf – lauter Beispiele für gelungene und misslungene Outfits für Vorstellungsgespräche.

Dass ein Profi aus der Praxis dank dem Engagement von Studenten das Thema „gutes Benehmen“ an der Hochschule angeht, findet Sven Ullich „ausgezeichnet“. Es sei wichtig, die jungen Leute auf ihr künftiges Selbstmarketing im Beruf vorzubereiten. Ullich: „Ich könnte mir eine regelmäßige Wiederholung sehr gut vorstellen.“